

Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin
Band: - (2001)
Heft: 51

Rubrik: Agenda

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

9. Januar 2002, 18.15 Uhr

Tibet zwischen Tradition und Modernisierung

Vortrag zum Internationalen Jahr der Gebirge, von Dr. Hildegard Diemberger, Department of Social Anthropology, Cambridge, organisiert von der geographisch-ethnographischen Gesellschaft Zürich im ETH Hauptgebäude. www.geo.unizh.ch/gegz

15. Januar 2002, 18.15 Uhr

Warum Männer mit Frauen besser sind – Vorteile gemischter Teams in der Wirtschaft. Prof.

Gertrud Höhler, Berlin, Buchautorin und Beraterin für Wirtschaft und Politik. Organisiert von der Fachstelle für die Gleichstellung von Männern und Frauen an der Uni St. Gallen, Raum B112. www.gleichstellung.unisg.ch

16. Januar 2002, 18.15 Uhr

Randständige: Menschlicher Abfall?

Hauptgebäude der Uni Bern Prof. Dr. Roland Girtler, Uni Wien. Veranstaltung des Collegium generale der Uni Bern, Hörsaal 31. www.collegiumgenerale.unibe.ch

bis 3. März 2002

Blicke auf die Bororo

Vier Europäer im brasilianischen Mato Grosso. Ausstellung über das Leben der brasilianischen Bororo-Indianer aus der Perspektive eines Expeditionszeichners, eines Lehrers, eines Ethnologen und eines Missionars. Völkerkundemuseum der Universität Zürich, Pelikanstrasse 40. www.musethno.unizh.ch

bis 19. Mai 2002

Gräser – oder woher unser tägliches Brot kommt.

Ausstellung mit vielfältigem Rahmenprogramm. Naturhistorisches Museum Basel, Augustinerstrasse 2. www.nmb.bs.ch

Die «Agenda» führt öffentliche und für ein breiteres Publikum bestimmte Veranstaltungen im Wissenschaftsbereich auf. Redaktionsschluss für Hinweise in der März-Ausgabe ist der 10. Februar 2002.

Fussnoten

MANIFEST FÜR DIE FORSCHUNG

Das vergangene Jahrhundert war von dem enormen Zuwachs an Kenntnissen und Technologien sowie dem verschärften Wettbewerb auf internationaler Ebene gekennzeichnet. Global gesehen, muss sich die Schweiz angesichts der von ihren Forschern und Forscherinnen gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnisse in zahlreichen Bereichen nicht verstecken. Allerdings könnte sie eines Tages bereuen, eine Entwicklung nicht mitzumachen, die in anderen Ländern seit einigen Jahren gang und gäbe ist, nämlich die Erhöhung der für die Forschung bewilligten Finanzmittel. «Für Investitionen in die Zukunft!» proklamieren daher etwa fünfzig Schweizer Wissenschaftler in einem Manifest für den Denkplatz Schweiz. Das Manifest unter der Schirmherrschaft des Schweizerischen Wissenschafts- und Technologierates fordert die jährliche Erhöhung der Forschungsbudgets ab dem Jahr 2004 um 10 Prozent, um so einen Gesamtbetrag von 4,5 Milliarden Franken – derzeit 3 Milliarden – zu erreichen. Das soll nicht ohne Gegenleistung passieren: Die Wissenschaftler engagieren sich für einen Pakt zwischen Wissenschaft und Gesellschaft, um «aktuelle und zukünftige Probleme gemeinsam anzugehen». Der Wortlaut des Manifests ist im Internet unter www.snf.ch oder www.swtr.ch nachzulesen.

STIPENDIATINNEN: DAS ALTER ZÄHLT NICHT MEHR

Ab dem 1. Januar 2002 können sich Frauen ohne Rücksicht auf eine Altersbegrenzung für ein Forschungsstipendium für Nachwuchs- oder fortgeschrittene Forscher/-innen bewerben. Diese Regelung gilt zunächst für zwei Jahre, danach werden die Auswirkungen bewertet und die Regelung gegebenenfalls verlängert. Der Schweizerische Nationalfonds trägt damit zum Abbau der Hürden bei, die Frauen nehmen müssen, wenn sie eine wissenschaftliche Laufbahn einschlagen wollen – vor allem, da die Chancen auf ein Stipendium nun für Männer und Frauen wirklich gleich sind.

WISSENSCHAFTLICHES KONSULAT: NEUER BOTSCHAFTER

Das Swiss House for Advanced Research and Education (Share) – oder wissenschaftliches Konsulat – in Boston wird ab 1. Januar 2002 Christoph von Arben leitend, bisher zuständig für internationale Angelegenheiten beim Staatssekretariat für Wissenschaft und Forschung. Seine Aufgabe wird es sein, die Qualitäten und Vorteile der schweizerischen Wissenschaft in den USA bekannt zu machen.

SCHWEIZER FORSCHER MÖGEN EUROPA

Die Schweizer Beteiligung an den Rahmenprogrammen für Forschung und Entwicklung (PCRD) der Europäischen Union ist zwischen dem 3. PCRD (1990–1994) und dem 4. PCRD (1994–1998) um 250 Prozent gestiegen. Ebenso haben sich mehr Wissenschaftler und Schweizer Unternehmen, insbesondere kleine und mittelständische Betriebe, in solchen Kooperationsprogrammen mit der EU engagiert. Dabei schätzen die Schweizer besonders die Bereiche Information und Kommunikation. Dies geht aus einer Studie hervor, die vom Bundesamt für Erziehung und Wissenschaft in Auftrag gegeben wurde. Da das Ziel der Schweiz eine umfassende Beteiligung ihrer Forscher und Forscherinnen am 6. PCRD ist, wird der Bundesrat im Parlament ein Budget in Höhe von 869 Millionen Franken beantragen, mit dem im Zeitraum zwischen 2003 und 2006 die europäische Integration der Schweizer Forschung gefördert werden soll.